

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist die für den Druck aufgearbeitete Fassung meiner Dissertation, die im März 2016 von der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg angenommen wurde. Für das stets große Interesse am Thema und die wohlwollende Unterstützung danke ich meinem Doktorvater Herrn Professor Matthias Untermann, für die Übernahme des Zweitgutachtens und seine liebenswürdige Betreuung Herrn Professor Michael Hesse.

Große Teile der Doktorarbeit entstanden während meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Europäische Kunstgeschichte (IEK) Heidelberg, wo ich eine beruflich abwechslungsreiche Promotionsphase erleben durfte und wo mir Wissen und Erfahrung von Vorgesetzten und Kollegen wertvolle Anregung und Motivation waren: Herrn Professor Raphael Rosenberg, Frau Dr. Liane Wilhelmus, Herrn Dr. Ulrich Blanché und der Peer-Mentoring-Gruppe „Architektur als Ausdruck von Gruppenidentitäten“ – Frau Stefanie Fuchs, Frau Dr. Leonie Silberer und Herrn Maximilian Wemhöner – möchte ich herzlich für ihre Unterstützung und die schöne gemeinsame Zeit danken. Ein besonderes Dankeschön gebührt Frau Tina Schöbel, die mir bei der Erstellung und Bearbeitung von Karten und Plänen sehr geholfen hat.

Eine Untersuchung frühneuzeitlicher Höfe, von denen die erhaltenen großteils bewohnt bzw. umgenutzt sind, wäre ohne das freundliche und interessierte Entgegenkommen von Eigentümern, Mitarbeitern der öffentlichen Verwaltung, Denkmalpflegern und Museumsmitarbeitern nicht möglich gewesen: Ihnen wird in den jeweiligen Objekttexten namentlich gedankt; gleiches gilt für die Mitarbeiter der verschiedenen Archive, die mir bei der notwendigen, breiten Recherche nach Schrift- und Bildquellen behilflich waren. Der Universitätsbibliothek Heidelberg und der Institutsbibliothek des IEK danke ich, dass sie meinen meist randständigen Anschaffungsvorschlägen immer bereitwillig nachgekommen sind. Mit Muße abgeschlossen werden konnte das Manuskript dank eines Stipendiums des

Landes Baden-Württemberg am Kunsthistorischen Institut in Florenz – Max-Planck-Institut. Für die herzliche Aufnahme und die Teilhabe an der einzigartig anregenden Atmosphäre bin ich allen dort Arbeitenden außerordentlich dankbar; für ihre Beratung in der Abschlussphase besonders Frau Dr. Brigitte Sölch.

Meinen Eltern danke ich für ihr stetes Interesse an meinen verschiedenen Projekten. Meiner Patentante Maria Schwalke (†), die mich an die Welt von Kirche und Kloster herangeführt hat, ist die Arbeit in ehrendem Gedenken gewidmet.

Während der Entstehung der vorliegenden Arbeit unersetzlich waren – trotz eigener gleichartiger Belastung – die Zuversicht und Gelassenheit meines Mannes. Ihm gilt mein größter Dank.

Zu guter Letzt danke ich Herrn Frank Krabbes von der UB Heidelberg und Herrn Gunther Gebhard von text plus form in Dresden, die aus dem Manuskript das nun vorliegende Buch gemacht haben.

Heidelberg, im Oktober 2018
Kristina Hagen